

**Eröffnung / Opening**

11. 12. 2015, 20:00

**Ausstellungsdauer / Duration**

12. 12. 2015 – 21. 2. 2016

**Öffnungszeiten / Opening hours**

Dienstag bis Sonntag 10:00 – 17:00

Tuesday to Sunday 10 am to 5 pm

**Ein Projekt von / A project by**

Efrat Shvili in Zusammenarbeit mit /  
in collaboration with Oren Meyers  
(2010–2015)

**Kuratiert von / Curated by**

Reinhard Braun

**Kontakt / Contact**

Angelika Maierhofer  
T +43 316 81 55 50 16  
exhibitions@camera-austria.at

Camera Austria  
Lendkai 1, 8020 Graz, Austria

[www.camera-austria.at](http://www.camera-austria.at)

[www.facebook.com/Camera.Austria](https://www.facebook.com/Camera.Austria)



## Efrat Shvili The Jerusalem Experience

»Aber freilich [...] diese Zeit, welche das Bild der Sache, die Kopie dem Original, die Vorstellung der Wirklichkeit, den Schein dem Wesen vorzieht [...]; denn heilig ist ihr nur die Illusion, profan aber die Wahrheit. Ja die Heiligkeit steigt in ihren Augen in demselben Maße, als die Wahrheit ab- und die Illusion zunimmt, so daß der höchste Grad der Illusion für sie auch der höchste Grad der Heiligkeit ist.« – Ludwig Feuerbach, *Das Wesen des Christentums*.

Was bleibt einer Künstlerin, einem Künstler in einer Welt, deren Ökonomie auf einer breit angelegten Lügenproduktion durch News-Redaktionen, Werbeagenturen, Interessen-Lobbys, Museen, Buchverlage und Internetunternehmen beruht, welche selbst die Produktion des Sozialen ist; in einer Welt, beherrscht von sich vorbildlich ausgebenden Großmächten, die aber mit gefälschten Fotografien Weltkriege anzetteln?<sup>1</sup> – In einer Welt, die sich immer mehr vom Rationalismus der Aufklärung abwendet und historische Wahrheiten verdreht – wie z. B. die monotheistischen Religionen – und sich so als Steigbügel dem Ultraliberalismus anbietet?

Im Gegensatz zu den PhilosophInnen gehört es zur Praxis der KünstlerInnen, mit dem Falschen das Wahre zu sagen. Doch wo soll ihre gesellschaftlich verändernde Kraft ansetzen in einer Welt, wo das Wahre nur noch ein Moment des Falschen ist? KünstlerInnen sind unter anderem so wichtig für unsere kopfstehende Welt, weil sie Subjektivität umsetzen wie niemand sonst.

Efrat Shvili gehört zu ihnen. Aber sie stellt sich nicht an, in dieser Verwirrung (die ganz klar dem einen Prozent der Weltbevölkerung, das fünfzig Prozent des Weltreichtums besitzt, dient) das Falsche vom Wahren, die Spreu vom Weizen zu trennen. Ganz im Gegenteil, sie unternimmt alles, um uns mit ihrem Bilderkrieg in Verwirrung zu stürzen. Das Wahre, das Authentische hat sich in »The Jerusalem Experience« geradewegs in Staub aufgelöst. Ihr Foto- und Video-Dispositiv kennt nur die Darstellung von Fälschungen.

»But certainly for the present age, which prefers the sign to the thing signified, the copy to the original, fancy to reality, the appearance to the essence ... for in these days illusion only is sacred, truth profane. Nay, sacredness is held to be enhanced in proportion as truth decreases and illusion increases, so that the highest degree of illusion comes to be the highest degree of sacredness.« – Ludwig Feuerbach, *The Essence of Christianity*.

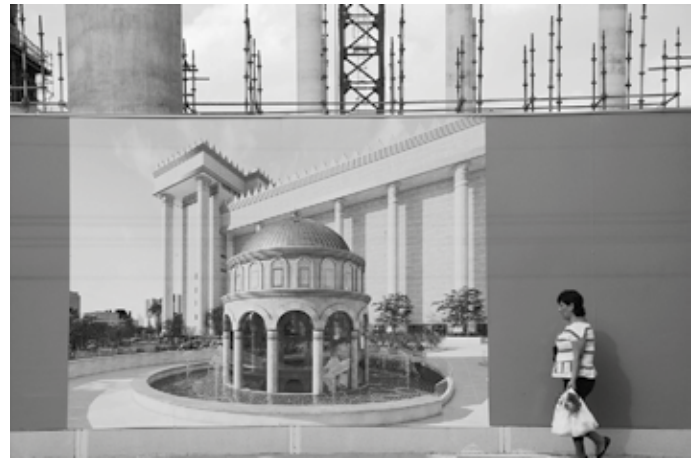
What remains for an artist who lives in a world whose economy is based on a wide-ranging production of lies spread through news-offices, advertising agencies, special-interest lobby groups, museums, book publishers, and Internet companies which is itself the production of social life? In a world governed by superpowers claiming to be exemplary, but which instigate world wars with falsified photographs?<sup>1</sup> – In a world that is increasingly turning away from the rationalism of Enlightenment and twisting historical truths – such as monotheistic religions – to thus embrace ultraliberalism?

As opposed to philosophers, the practice of artists entails saying the truth through falsehoods. Yet where should their society-changing power be applied in a world where the truth is but an instant of falsity? Artists, among others, are so important for our upside-down world, because they apply subjectivity like no one else.

Efrat Shvili counts among these artists. But she does not make a point of separating true and false or the grain from the chaff in this state of confusion (which clearly caters to the per cent of the population that owns 50 per cent of the global wealth). Quite the contrary: the artist does everything she can plunge us into confusion with her war of images. In »The Jerusalem Experience«, the true and the authentic have veritably turned to dust. Her photo and video dispositiv only knows the representation of falsification.

<sup>1</sup> Recently, the French sociologist Thierry Brugvin calculated in his Internet newspaper *Mediapart* that the war in the Middle East has been going on for twenty-five years now, and that during this time period fifty nations have been involved, though the Second World War "only" involved thirty-four countries.

<sup>1</sup> Der französische Soziologe Thierry Brugvin rechnete kürzlich auf der Internetzeitung *Mediapart* vor, dass der Krieg im Nahen Osten seit 25 Jahren dauert, dass in dieser Zeitspanne 50 Nationen daran beteiligt waren, während der Zweite Weltkrieg »nur« 34 Länder mit einbezog.



Efrat Shvili setzt sich seit ihren künstlerischen Anfängen sehr kritisch mit der Gegenwart und Geschichte Israels auseinander. Möge es sich dabei z. B. um trutzburgisch-mittelalterlich anmutende Überbauungen in besetzten und unbesetzten Gebieten handeln, um Arafats Ministerkabinett, um nostalgisch gestimmte Gesangsgruppen aus dem Volk – immer hatten ihre Foto- und Videoarbeiten einen Referenten. Doch diesmal ist er ihr irgendwo zwischen Felsendom und Klagemauer abhanden gekommen – wie vielen anderen KünstlerInnen, die sich immer mehr von herkömmlichen Ästhetiken des Dokumentarischen abwenden.

Dieser abhanden gekommene Referent ist im Fall von »The Jerusalem Experience« eine beinahe seit 2.000 Jahren währende Hoffnung, ein Gerücht, ein Wunsch; er ist genau beschrieben, aber nicht greifbar: der dritte Tempel. Aus historischen und biblischen Quellen wissen wir, dass die beiden ersten Tempel Salomons zertrümmert, geschleift und geschlissen wurden, der letzte 70 Jahre nach Christi Geburt, ohne dass auch nur ein einziges Abbild Zeugnis seiner Existenz abgelegt hätte. Der dritte Tempel aber ist bis heute ein Luftschloss. Die Mehrheit der JüdInnen erwartet, dass er vom Himmel auf die Erde kommen wird, dass ihn Gott möglich machen wird, auf dem Tempelberg – da, wo jener von Herodes ausgebaut, prachtvoll mit Gold verzierte Prunkbau stand. Aber auch dieser Standpunkt ist unter ArchäologInnen und HistorikerInnen umstritten, wie viele andere Annahmen das antike Jerusalem betreffend.

Die Erlösungshoffnung aus Gottes Hand hat jedoch für unsere Gegenwart einen großen Vorteil: Bis sich Gott zu diesem Schachzug entscheidet (im Sinne von »setze weißen König auf D8«), verbunden mit der Ankunft des Messias auf Erden, bleiben die al-Aqsa-Moschee, drittichtigster Sakralbau des Islam, und das Meisterwerk islamischer Architektur, der Felsendom, unzerstört. Dieses Versprechen gilt für die Mehrheit der jüdischen Gläubigen, genau wie auch das Verbot des Betretens des Ortes des Heiligen des Allerheiligsten, des Standortes des Tempels und der darin – möglicherweise – befindlichen Bundeslade.

Doch die Radikalisierung der Politik der Netanyahu-Regierung in den vergangenen Jahren und besonders den vergangenen Monaten – z. B. das Eindringen von bewaffneten Polizeikräften in die Al-Aqsa-Moschee oder der öffentlich geäußerte Wunsch der Vize-Außenministerin, die Nationalflagge Israels auf dem Tempelberg zu hissen – schüren weltweit die schlimmsten Befürchtungen, während fanatische Muslime mit einem Dritten Weltkrieg drohen. Die bis jetzt nur verbale Wut der evangelischen Fanatiker wie auch der jüdischen und christlichen Glaubens-Zionisten ist groß und kein Wort ist stark genug, um den beiden mehr als 1.300 und 800 Jahre alten heiligen Baudenkmalern Zerstörung und Verdammnis zu wünschen.

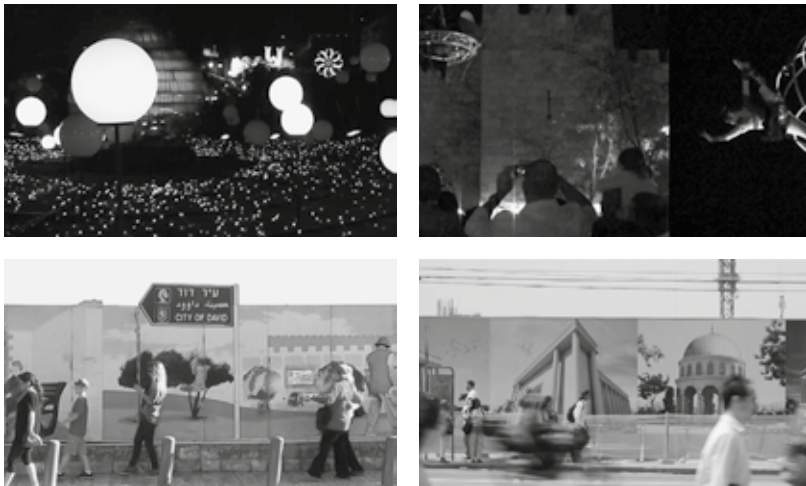
From the very beginning of her artistic work, Efrat Shvili has taken a highly critical approach towards the present and history of Israel – be it for instance the almost fortress-like, medieval building projects in the occupied and free territories or Arafat's cabinet of ministers or nostalgically minded popular vocal groups. Her photo and video works always have a referent. But this time it has become lost somewhere between the Dome of the Rock and the Wailing Wall – similar to the case of many other artists who are turning more and more away from conventional documentary aesthetics.

In the case of "The Jerusalem Experience", this lost referent is a hope, a rumour, a wish that has endured for nearly 2,000 years, described in detail yet not tangible: the Third Temple. Historical and biblical sources tell us that the first two Solomon Temples were shattered, reduced to rubble, and stripped bare – the last one seventy years after the birth of Christ, yet without even one image attesting to its existence. But the Third Temple still today remains a castle in the air. Most Jews expect it to fall to earth from the heavens, that God will create it on Temple Mount – the site where the magnificent building embellished with gold built by Herod stood. But even this position is contested by archaeologists and historians, like many other assumptions related to ancient Jerusalem.

The hope of salvation by the hand of God indeed has a major advantage for our present day: until God decides to make this chess move (kind of "set the white king on D8"), at the same time as the Messiah returns to earth, two structures will remain in place: the Al-Aqsa Mosque, which is the third most important sacral building in Islam, and the Dome of the Rock, a masterpiece of Islamic architecture. This promise is cherished by the majority of Jewish believers, as is the ban on entering the place of the most sacred of the sacred, the temple site and the Ark of the Covenant – probably safeguarded inside.

Yet the radicalisation of politics under the Netanjahu administration in recent years and especially in recent months – for example, when armed police penetrated the Al-Aqsa Mosque or when the deputy foreign minister publicly expressed a desire to fly Israel's national flag on Temple Mount – has sparked serious concern globally, while fanatical Muslims threaten to start a Third World War. The anger of the evangelist fanatics, but also of the faithful Jewish and Christian Zionists, is heightened, though as of yet only verbally, and no words are strong enough to wish destruction and damnation on the two ancient holy architectural monuments, over 1,300 and 800 years old respectively.

In such a day and age tainted with hopelessness, Efrat Shvili has developed a dialectical strategy. "The Jerusalem Experience"



In dieser hoffnungslos anmutenden Gegenwart entwickelt Efrat Shvili eine dialektische Strategie. »The Jerusalem Experience« greift über Jerusalem als geografischen Ort hinaus und wird nicht nur ein Beispiel für unsere Lügenwelt, in der museales und städtisches Spektakel jeder Realität höhnt, sondern verweist auch auf regressive, erkonservative Politiker, vor Intoleranz strotzend, mit ihrer global benebelnden Propaganda des Spektakels, das in all unsere Lebensbereiche eingedrungen ist, und zwar auf allen fünf Kontinenten.

In der »Stadt des Friedens« aufgewachsen und lebend – sicher einer der blutigsten Orte der letzten 4.000 Jahre auf diesem Planeten – findet Efrat Shvili Jerusalem auch andernorts wieder: z. B. in São Paulo. Die von ihr gemachten oder zitierten Bilder vom dritten Tempel entstammen nicht nur dem ultranationalistischen »Temple Institute« Jerusalems, sondern z. B. auch der Umzäunung der 2014 beendeten Riesenbaustelle des Salomon-Tempels der »Universalen Kirche des Königreichs Gottes« (Igreja Universal do Reino de Deus [IURD]), einer Pfingstkirche in São Paulo, oder Videoaufnahmen von der Einweihung dieser größten Kirche Brasiliens, an der sage und schreibe auch die einst nichtgläubige, ex-revolutionäre und heute der Arbeiterpartei PT zugehörige Präsidentin Brasiliens Dilma Rousseff teilnahm.

Dass die ehemalige Untergrundkämpferin gegen die Militärdiktatur sich während ihrem letzten Wahlkampf bei dieser großwahnwitzigen Fernsehinszenierung sehen ließ, spricht Bände. 2010 bekannten sich nur noch 64 Prozent der BrasilianerInnen zur katholischen Kirche. Das überlassene Terrain wurde währenddessen immer mehr von allen möglichen Pfingst-, Neopfungst- und anderen evangelischen Kirchen besetzt. Auch entspricht das evangelische Versprechen einer Erfüllung auf Erden mehr den aufsteigenden Klassen als die Vertröstung auf das Letzte Gericht, und all die Exorzismus-Exerziten gegen Alkohol, Homosexualität, Abtreibung und Drogen helfen den Millionen äußerst schlecht geschulten BürgerInnen durch ihren mühseligen Alltag der Großstädte. SoziologInnen beobachten einen Hang zu evangelischen Kirchen vor allem bei MigrantInnen vom Land, die in den endlosen Vorstädten und Favelas stranden.

Vor diesem Hintergrund und nur ein Jahr nach den Präsidentschaftswahlen im Herbst 2014 sind sich viele PolitologInnen einig, dass Brasilien heute die reaktionärste politische Vertretung und Exekutive seit der Militärdiktatur kennt. Der Schriftsteller und ehemalige *Folho de São Paulo*-Redakteur Bernardo Carvalho sieht in ihr gar eine Bedrohung der Demokratie. Er ist nicht der einzige. Dass die evangelischen Kirchen mit ihren mächtigen TV- und Radiostationen dafür mitverantwortlich sind, ist kein Geheimnis mehr

moves beyond Jerusalem as a geographic place to not only become an example of our world of lies, where museal and urban spectacle mock any given reality, but also to reference regressive, arch-conservative politicians, brimming with intolerance, with their globally disorienting propaganda of spectacle, which has permeated all of our spheres of life, and this on all five continents.

Having grown up and now residing in the “city of peace”—surely one of the most bloody places on this planet in the last 4,000 years—Efrat Shvili discovers Jerusalem again elsewhere: for instance in São Paulo. The images she has created or cited of the Third Temple originate not only with Jerusalem’s ultranationalist Temple Institute, but also with the fenced enclosure of the gigantic construction site, finished in 2014, for the Solomon temple Igreja Universal do Reino de Deus (IURD), the Universal Church of the Kingdom of God, a Pentecostal church in São Paulo which is the largest church in Brazil, or with video footage of the church’s opening ceremony, which was attended by Brazil’s President Dilma Rousseff, who belongs to the workers’ party PT and is a non-believer and ex-revolutionary.

It speaks volumes that Rousseff—as a former member of the resistance that fought against the military dictatorship—made an appearance during her last election campaign at this megalomaniac television staging. In 2010, only 64 per cent of Brazilians considered themselves to be affiliated with the Catholic Church. The ceded terrain was meanwhile becoming increasingly filled by all kinds of Pentecostal, Neo-Pentecostal, and other evangelical churches. The evangelical promise of fulfilment on earth spoke to the rising classes more than the empty promise of the Last Judgement, and all the spiritual exercises meant to exorcise alcohol, homosexuality, abortion, and drugs help the millions of extremely poorly schooled citizens master their arduous everyday life in big cities. Sociologists have noted a tendency towards evangelical churches, especially on the part of migrants from the countryside, who become stranded in the endless sea of suburbs and favelas.

Against this backdrop and just one year after the presidential elections in autumn 2014, many political scientists agree that today Brazil has the most reactionary political representation and executive administration since the military dictatorship. Bernardo Carvalho, an author and the former editor of *Folho de São Paulo*, even considers democracy to be threatened. And he is not the only one. In this land of samba and corruption, which even engulfed the world of football, it is no secret that the evangelical churches, with their powerful TV and radio stations, play a role in this threat to democracy.

→ Efrat Shvili, Jerusalem Festival of Light, 2014; Jerusalem Knights Festival, 2013 (video stills).

→ Efrat Shvili, Construction site, Kedem Center – The City of David, Jerusalem, 2013; Kosuke Arakawa, Construction site, Temple of Solomon, São Paulo, 2012 (video stills).





im Land des Samba und der Korruption, die auch den Fußball erfasst hat.

Eduardo Cunha, stärkster Mann der Opposition und seit Februar 2015 Präsident der Abgeordnetenkammer – der wie beinahe alle seine MitstreiterInnen die demokratische Legitimation der mit 51,54 Prozent gewählten Präsidentin verneint und schamlos ihre Absetzung fordert – ist im Moment nicht nur der Korruption in Millionenhöhe angeklagt, weswegen er auch schon mehrmals verurteilt wurde. Als Mitglied zweier evangelischer Kirchen war er während seinem politischen »Koma« auch schon Direktor des evangelischen Radiosenders Melodia FM und auf einem anderen Kanal Moderator der Sendung »Das Volk verdient Respekt«.

Der Pastor der »Universalen Kirche des Königreichs Gottes« wiederum, Edir Macedo, steht nicht nur einer Privatbank, sondern auch dem zweitgrößten Medienimperium Rede Record vor. Den Kitschkoloss finanzierte er laut *New York Times* mit 300 Mio. US-Dollar selbst. Wen erstaunt es, dass Macedo den Betontempel nicht nur mit Steinplatten aus Hebron verkleiden ließ, sondern auch mit TV- und Radiostudios bestückte und dem Ganzen auch gleich einen Hubschrauberlandeplatz und 1.000 Parkplätze und 10.000 Plätze für seine Getreuen verpasste – ganz im Sinne seiner Suche nach historischer Genauigkeit. Dass das Gebetshaus in São Paulos Arbeiterviertel Brás in erster Linie der Verführung dient, beweisen allein die Riesenprospekte hinter dem Tempel, die wie in einer Hollywood-Kulisse eine orientalische Landschaft vorgaukeln sollen – davor sind ein paar echte Palmen gepflanzt. São Paulo liegt ja in den Tropen und schon sind wir in einer idyllischen Bibelillustration.

Efrat Shvili eignete sich Bildmaterial von Stadttourismus-Büros, religiösen FanatikerInnen, UnterhaltungskünstlerInnen, PolitpropagandistInnen, ReligionsmanagerInnen, TouristInnen und MuseumskuratorInnen an. Aber diese verschiedenen Bildwelten stoßen einander nicht ab, weit gefehlt. Sie zähnen ineinander, als ob sie, überspitzt formuliert, aus einer einzigen Kamera stammen würden. Mögen die Bilder neu manufakturierte Kultgegenstände darstellen, Szenen von Geschichtsnachstellungen, Selfies vor der Klagemauer, archäologische Ausgrabungsstücke oder das Tabernakel, den Bildern wohnt eine beängstigende Homogenität inne. Dabei wurden sie nicht an einem einzigen Ort aufgenommen, sondern in der Jerusalemer Altstadt, in The City of David und im Viertel Brás der größten südamerikanischen Megapole – und doch scheinen sie wie aus einem Guss zu sein. Ja, sie muten geradezu gespenstisch an. Weshalb? Wohl, weil den angelegten Bildern die außerbildliche Realität (*hors-champ*) fehlt, so wie der Künstlerin der Referent abhand gekommen ist.

Eduardo Cunha, the most powerful opposition politician and president of parliament since February 2015—who, like almost all of his counterparts, negates the democratic legitimation of the current president who was elected by 51.54 per cent of the vote and shamelessly calls for her removal from office—is presently indicted for corruption, for which he was also sentenced several times in the past. As a member of two evangelical churches, he was even the director of the evangelical radio station Melodia FM during his period of political “coma”, as well as the moderator of the show “People Deserve Respect” on a different radio channel.

The evangelical leader of the Universal Church of the Kingdom of God, Edir Macedo not only heads a private bank, but also the second-largest media empire, Rede Record. According to *The New York Times*, Macedo funded the kitschy behemoth with 300 million US dollars of his own money. So it is not surprising that he erected the concrete temple faced with slabs cut from stone from Hebron and even installed TV and radio studios and built a heliport and one thousand parking spaces and 10,000 seats for his followers—all in line with his quest for historical accuracy. The fact that the house of prayer in São Paulo’s working-class district of Brás is first and foremost meant to seduce is evident due to the giant backdrops behind the temple, which are supposed to resemble an oriental landscape like a scene from a Hollywood film, with a few real palm trees planted in front since São Paulo has a tropical climate—and all of a sudden we find ourselves immersed in an idyllic illustration from the Bible.

Efrat Shvili appropriated her image material from city tourism offices, religious fanatics, entertainment artists, political propagandists, religious managers, tourists, and museum curators. Yet these diverse pictorial worlds do not serve to mutually repel—far from it. They interweave, as if, to exaggerate a bit, they originated from a single camera. Regardless of what they render—newly manufactured cult objects, historical re-enactment scenes, selfies in front of the Wailing Wall, archaeological excavation pieces, or the Tabernacle—the pictures convey an alarming sense of homogeneity, despite not being taken at one specific place. Instead, they were taken in the old town of Jerusalem, in The City of David, and in the Brás district of the greatest South American megacity—and still appear to be from one source. Indeed, they seem almost spectral. But why? Perhaps because in Efrat Shvili’s exhibition montage, her image composition, the external reality (*hors-champ*) has become lost, just like her referent.

Shvili herself has made several videos, among them one without sound featuring an extended walk through a narrow tunnel. She took

→ Tempel of Solomon, São Paulo, 2014. Photo: Jörg Bader.

→ Eyal Danon, Sacrificial Altar, The Tabernacle, São Paulo, 2014.



Unter mehreren Videos von Shvili befindet sich ein tonloses, das ein langes Gehen durch einen engen Tunnel zeigt. Diese Untergrundaufnahmen drehte sie in einem aus der Antike stammenden Wasserkanal in Jerusalems Altstadt, der 2007 von den beiden Archäologen Eli Shukron und Ronny Reich entdeckt wurde. Bezeichnenderweise tappen auch die ZuschauerInnen im Dunkeln und in der Leere, ähnlich wie z.B. in Peter Fischli und David Weiss' in Zürichs unterirdischer Abwasserkanalisation gedrehtem »Kanal-Video« (1992) oder in Gianni Mottis »HIGGS, à la recherche de l'anti-Motti« (2005), in dem der Genfer Künstler während beinahe sechs Stunden durch den Teilchenbeschleuniger des CERN wandelt. Es ist u. a. die Leere, die die KünstlerInnen für solche Videos motiviert, im Fall von Efrat Shvili ganz bestimmt eine existenzielle Angst, die Angst vor der Leere.

So verhalten sich die anderen Bildwelten in »The Jerusalem Experience« geradezu antagonistisch: eine nicht enden wollende Bildfülle, die selbst ins Leere läuft. Alles wird spektakulär, alles bietet sich als Ware feil. Hier wird der politische Ansatz in »The Jerusalem Experience« offensichtlich: Die Religion ist dem Spektakel untergeordnet und das Spektakel in seiner letzten Konsequenz der Politik übergeordnet, als ein durch Bilder vermitteltes gesellschaftliches Verhältnis zwischen Personen, als Motor des Spätkapitalismus im globalen Krieg, u.a. um Ressourcen. Dass Jerusalem und São Paulo, d.h. Israel und Brasilien heute im rechtslastigsten Fahrwasser seit den 1960er Jahren gleiten, angetrieben u.a. von fanatischen, toleranzfeindlichen Religionsführern, gehört zu diesem Ganzen.

»Nichts ist wirklich,  
und es gibt nichts, um sich aufzuregen  
– Erdbeerfelder für immer –  
Mit geschlossenen Augen lebt es sich leicht,  
alles missversteht, was du siehst.«  
– The Beatles, »Strawberry Fields for Ever«, 1968

Jörg Bader, November 2015

these underground shots in an ancient water duct in the old town of Jerusalem that was discovered by two archaeologists, Eli Shukron and Ronny Reich, in 2007. Tellingly, the viewers grope through the darkness and emptiness, similar to Peter Fischli and David Weiss's "Canal Video" (1992), filmed in Zurich's sewer system, or to Gianni Motti's "HIGGS, à la recherche de l'anti-Motti" (2005), in which the Genevan artist strolls through the CERN particle accelerators for almost six hours. It is the emptiness, among other things, that motivates artists to create such videos, and in the case of Efrat Shvili it is quite surely an existential fear, a fear of emptiness.

Indeed, the other pictorial worlds in "The Jerusalem Experience" behave in a clearly antagonistic way: a visual wealth that seemingly never wants to end, that flows into emptiness. Everything becomes spectacular, everything is up for sale as commodity. Here the political approach pursued by "The Jerusalem Experience" becomes evident: religion is subservient to the spectacle, and the spectacle ultimately rises above politics—as social relations between people conveyed through imagery, as an engine of late capitalism in the global war, for instance the struggle for resources. The fact that Jerusalem and São Paulo, or Israel and Brazil, have been floating in the most right-wing waters since the 1960s—driven by fanatical religious leaders utterly lacking in tolerance—is just one facet of this entire situation.

"Nothing is real  
And nothing to get hung about  
— Strawberry fields forever—  
Living is easy with eyes closed  
Misunderstanding all you see"  
— The Beatles, "Strawberry Fields for Ever", 1968



## Urban Subjects (Hg./eds.) The Militant Image Reader

Mit Texten von / With texts by Urban Subjects (AT/CA), Marina Gržinić (SI), Jayce Salloum (CA), T.J. Demos (GB), Sandra Schäfer (DE), Stefan Römer (DE), Paola Yacoub (LB), Jaleh Mansoor (CA), und einer Einleitung von / and an introduction by Reinhard Braun and Urban Subjects (eng.).

Edition Camera Austria 2015

*The Militant Image Reader* brings together eight diverse texts from theorists and artists from Europe and North America that speculate on the relationship of artistic representation and social change today. This publication engages with the militant image rather than seeking to define it—perhaps ephemeral, elusive, whispering, and circulating at the threshold of invisibility the militant image proposes that a new condition of the image seeks to respond to the radically uneven conditions of the present.

*The Militant Image Reader* versammelt acht sehr verschiedenartige Texte von TheoretikerInnen und KünstlerInnen aus Europa und Nordamerika, die über das gegenwärtige Verhältnis von künstlerischer Repräsentation und sozialen Veränderungen spekulieren. Die Publikation lässt sich auf das militante Bild ein, ohne es definieren zu wollen – möglicherweise vergänglich, flüchtig, flüsternd und am Rande der Sichtbarkeit zirkulierend, zeigt das militante Bild dennoch, dass neue Voraussetzungen der Bilder auf die radikal ungleichen Voraussetzungen der Gegenwart reagieren müssen.

## Camera Austria International 132

Erscheint am / Release date: 7. 12. 2015

Nicht erst die aktuell kulminierenden Ereignisse rund um Flucht und Migration in Europa zeugen von Verwerfungen in Geografie und Politik, längst schon sind Prozesse in Gang gekommen, die die Verteilung von politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Handlungsfähigkeiten neu bestimmen. Diese Neuverteilungen weisen allerdings nicht nur in die Zukunft, sondern bedingen auch eine Revision dessen, wie die Geschichte der Gegenwart konstruiert wird. *Camera Austria International* Nr. 132 versucht anhand von vier gleichermaßen exemplarischen wie gegensätzlichen künstlerischen Positionen – jenen von **Anne Collier, Helmut und Johanna Kandl, Ala Younis** sowie **Teresa Burga** – der Frage nach Geschichtskonstruktion und -rekonstruktion, Erinnerung und kulturellem Gedächtnis nachzugehen.

Processes that newly determine the distribution of political, social, cultural, and economic agency have long been playing out attesting to dislocation in terms of geography and politics. These acts of redistribution not only point to the future, but also induce a revision of the way the history of the present is to be written. *Camera Austria International* no. 132 focuses on four artistic positions—those of **Anne Collier, Helmut and Johanna Kandl, Ala Younis, and Teresa Burga**—which are exemplary and antithetical in equal measure, in an attempt to explore the issue of the construction and reconstruction of history, of remembrance and cultural memory.

## CMRK

Am 11. 12. 2015 eröffnen ab 18:00 zur jeweils vollen Stunde Künstlerhaus KM-Halle für Kunst & Medien, Grazer Kunstverein, Camera Austria und < rotor > Zentrum für zeitgenössische Kunst ihre Ausstellungen, die an diesem Tag von 18:00 bis 22:00 geöffnet sind. / On December 11, 2015, beginning at 6 pm, Künstlerhaus KM-Halle für Kunst & Medien, Grazer Kunstverein, Camera Austria and < rotor > center for contemporary art will host exhibition openings remaining open until 10 pm..

### Shuttleservice Wien–Graz–Wien / Vienna–Graz–Vienna

Zu diesem Ausstellungsrundgang wird ein kostenloser Shuttle-Bus zwischen Wien und Graz eingerichtet. / On the occasion of these openings, a free shuttle-bus between Vienna and Graz will be available.

Abfahrt / Departure Wien: 15:00, Haltestelle Oper, Bus 59a

Abfahrt / Departure Graz: 23:30, < rotor >, Volksgarten

CMRK ist ein Netzwerk von vier unabhängigen Grazer Institutionen, deren gemeinsames Interesse die Vermittlung von zeitgenössischer Kunst im internationalen Kontext ist. / CMRK is a network of four independent institutions in Graz whose common interest lies in the conveyance of contemporary art within an international context.

## Information

### Öffnungszeiten / Opening hours

Dienstag bis Sonntag 10:00 – 17:00

Tuesday to Sunday 10 am to 5 pm

### Führungen und Ausstellungsgespräche / Guided tours

Anmeldung erbeten unter / Please register at: T. +43 / (0) 316 / 81 55 500.

### Öffnungszeiten Studienbibliothek / Study library opening hours

auf Anfrage / on request: T. +43 / (0) 316 / 81 55 500, library@camera-austria.at

Alle Publikationen sind im Bookshop des Kunsthaus Graz erhältlich und über Bestellung bei Camera Austria / All publications are available at the Kunsthaus Graz bookstore or at Camera Austria: www.camera-austria.at/shop; distribution@camera-austria.at

### Mit finanzieller Unterstützung von / Supported by

BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH



→ Kultur, Europa, Außenbeziehungen